BILDUNG ist ZUKUNFT

GZ 02Z031517 M

Lehrerbund

© Foto: Fischer

Zurück an die Spitze

Ausgabe 04/Oktober 2017

So wählt man richtig?
Seite 09

Unsere LehrerbundkandidatInnen bei der Nationalratswahl
Seiten 08 – 10

Ihr Kundenbetreuer-Team vor Ort in der Steiermärkischen Sparkasse in Graz-Ragnitz

Andreas Fink
Filialleiter
Tel. 05 0100 – 36860
andreas.fink@
steiermaerkische.at

Martin Glettler
Kundenbetreuer
Tel. 05 0100 – 36866
martin.glettler@
steiermaerkische.at

Alissa Triebl
Kundenbetreuerin
Tel. 05 0100 – 36861
alissa.triebl@
steiermaerkische.at

Martin Schneebacher
Kundenbetreuer
Tel. 05 0100 – 36862
martin.schneebacher@
steiermaerkische.at

Kontowechsel?
Das ist leichter als Sie denken.

Sie möchten Kunde der Steiermärkischen Sparkasse werden?
Mit unserem Kontowechselservice sorgen wir für eine rasche und reibungslose Abwicklung – und Sie genießen sofort alle Leistungen sowie die persönliche Kundenbetreuung der Steiermärkischen Sparkasse. Für weitere Informationen sind wir gerne für Sie da!

www.steiermaerkische.at

Steiermärkische SPARKASSE
Was zählt, sind die Menschen.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: November 2017. Beiträge erbeten an: lehrerbund@oeaab.or.at

Impressum:
Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Lehrerbund der ÖVP-Landesleitung Steiermark, 8020 Graz – Keplerstraße 92
Redaktionsleitung: Bernhard Braunstein, Christian Hintermann, Carmen Karolyi, David Caldera.
Die in den Beiträgen vertretene Meinung der Autoren muss nicht mit der Meinung der Redaktionsleitung übereinstimmen!

Layout: www.marketing-praxis.at,
Druck: Medienfabrik Graz

Die Homepage des Lehrerbundes erstrahlt im neuen Glanz!

Unter www.lehrerbund.at finden Sie interessante Informationen zu folgenden Bereichen:

Wofür steht der Lehrerbund

Landesleitung des Lehrerbundes
Kontakte

Bezirksorganisationen des Lehrerbundes
Kontakte

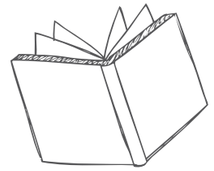
Aktuelles Bildungsgeschehen
News

Anmeldeformular
Mitglied werden

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

www.lehrerbund.at

In dieser Ausgabe



Inhalt

Schulbeginn 04

Der Lehrberuf - ein anspruchsvoller Beruf mit großer Verantwortung 05

Mittendrin oder doch nur dabei 07

Es ist Zeit. Für einen neuen Zugang zur Bildung 08

Gelebte Schulpraxis 10

Der neue Stil 11

Geisterstunde - die Praxis der Unbildung 13

Zurück an die Spitze 14

Jubiläumszuwendung 16

Schwangere Lehrerinnen 17

Systeme. Neu denken 18

Schulbeginn

Back to SCHOOL!

Elisabeth Meixner, Amtsführende Präsidentin des Landesschulrates für Steiermark

Geschätzte Pädagoginnen und Pädagogen!

Ein herzliches Dankeschön für den engagierten Start in ein neues Schuljahr. Gemeinsam wollen wir uns wieder bemühen, allen Anforderungen gerecht zu werden. Wieder erwarten uns einige Neuerungen und Schwerpunktsetzungen, die uns im Schuljahr begleiten werden.

Elisabeth Meixner

Stärkung der Grundkompetenzen

Ziel dieses Schuljahres ist es vor allem, alles daran zu setzen, dass es gelingt, jene Schulen zu begleiten, die bei den Standards nicht jene Ergebnisse erreicht haben, die im fairen Vergleich den Erwartungen entsprechen. Gemeinsam mit den Schulen und den Hochschulen wollen wir begleitend Unterstützungsmaßnahmen einleiten. Zunächst soll eine präzise Analyse aller Ergebnisse stattfinden.

Begabungsförderung

Im Schuljahr 2016/17 rief der LSR die neu gegründete Landeskoordination Begabungs- und Begabtenförderung ins Leben. Auch dieses Schuljahr wird unter diesem Leitsatz stehen.

Der LSR ist bezüglich Fördermaßnahmen der Ansprechpartner für alle PädagogInnen in der Steiermark. Interne Förderung bedeutet, dass im Unterricht alle nur erdenklichen Ressourcen ausgenützt werden, um die Begabungen und Neigungen unserer Kinder zu fördern. Wichtig ist hier auch die Vernetzung zwischen den Schulen und speziellen Einrichtungen. „Eine engere Kooperation mit dem Österreichischen Zentrum für Begabungsforschung ist im Ausbau. So wird es wieder einige Fortbildungsveranstaltungen auf der PH und mit dem LSR geben."

„Die Begabungs- und Begabtenförderung muss alle steirischen Schulen erreichen. Die Olympiaden in Physik, Chemie, das Känguru der Mathematik werden wir weiterhin massiv unterstützt, ebenso werden wir in den musischen und kreativen Fächern Akzente setzen wollen."

Run2Sun

Neben dem Wissenserwerb und die Einführung in unsere Gesellschaft sind uns ausreichend Bewegung und sportliche Betätigungen ein großes Anliegen. Deshalb freut es mich besonders, dass der LSR als Partner des Run2Sun Projekts auftritt. Zu Schulbeginn bekamen alle Schulen bis zur 9. Schulstufe vom Projekt Spielberg Laufuhren für unsere SchülerInnen zur Verfügung gestellt. In sieben Levels, auf das Jahr verteilt, sollen alle SchülerInnen in Summe den Weg zur Sonne zurücklegen. Wir wollen dadurch einen Anreiz zur vermehrten Bewegungsbereitschaft der Jugendlichen schaffen. Für die SchülerInnen soll Run2Sun ein spielerisches Hinführen zur täglichen Bewegung werden und nach der Steiermark, als „Test - Land", könnte die Aktion auf ganz Österreich ausgedehnt werden. Anreiz zum Mitmachen sollen natürlich auch die Preise für Klassen und für die Schulen sein. Diese Aktion wird auch von der Med Uni Graz begleitet. Alle dementsprechenden Schulen werden am Schulbeginn weiter Informationen erhalten.

Bildungsbrücke zw. NMS und AHS / Höhere Schule und Universität -FH

Bildungsbrücke: Um den Übertritt von einer NMS in eine AHS zu erleichtern, werden in Zukunft die NMS- und AHS-PädagogInnen durch Kooperationstreffen noch effizienter zusammenarbeiten. Hier geht es um einen Erfahrungsaustausch zwischen den LehrerInnen, damit die SchülerInnen in der Sekundarstufe II mit ähnlichen Voraussetzungen starten können. Ziel ist, die SchülerInnen der NMS von Anbeginn an besser auf die zentrale Reifeprüfung vorzubereiten. Im Unterricht steht eine flexible Differenzierung nach Begabungen der SchülerInnen im Mittelpunkt. Weiters sollen talentierte SchülerInnen der NMS die Möglichkeit haben, in einem ORG „Schnupperstunden" zu absolvieren.
In vielen Konferenzen zwischen den Institutionen wurde erörtert, wo, in der Unterstufe beginnend, Schwerpunkte zu setzen sind, damit die SchülerInnen zur Reifeprüfung geführt werden können. Wir beschäftigten uns intensiv mit der Frage, welche Kompetenzen Maturanten mitbringen müssen, damit der Übergang zwischen der Sekundarstufe II und dem Tertiärbereich möglichst homogen verläuft.

Einen Punkt möchte ich noch ansprechen: Bei verschiedenen Veranstaltungen fiel besonders auf, dass LehrerInnen darauf aufmerksam machten, dass ihnen der „akademische Titel BEd." noch nicht zuerkannt wurde. Daher werden wir eine Initiative starten, bei welcher sich die Betroffenen begleitet fühlen.

Mit großer Energie, Zuversicht und Optimismus sind wir ins neue Schuljahr gestartet. Am 15.Oktober findet eine Richtungsentscheidung für unser Land statt. Für die Nationalratswahl ist es gelungen, zwei Personen aus der Landesleitung des Lehrerbundes für die Liste Sebastian Kurz ÖVP ins Rennen zu schicken. Frau MMag.Dr.Agnes Totter, eine erfahrende NMS Direktorin und unseren Gf. Lehrerbundobmann Dipl.Päd.Christian Hintermann. Ich bitte um Ihr Vertrauen für die Liste Sebastian Kurz ÖVP.

Danke für die Treue zum Lehrerbund.
Viel Kraft und Erfolg, Ihre Elisabeth Meixner!

Der Lehrberuf - ein anspruchsvoller Beruf mit großer Verantwortung.

Der Lehrberuf ist ein Beziehungsberuf. Gute Lehrer/innen sind nach Diehlmann und Schuster (2006), dann starke Persönlichkeiten, wenn sie nicht nur ein fundiertes Fachwissen besitzen, sondern ihnen auch der Umgang mit folgenden fünf Kernkompetenzen sehr vertraut ist:

1.Selbst-Kompetenz: Wie gehe ich mit mir um? (Selbstwahrnehmung, Stabilität, Belastbarkeit, Abgrenzungsfähigkeit, Ich-Stärke, Zivilcourage)

2.Beziehungs-Kompetenz: Wie gehe ich mit anderen Menschen um? (Wahrnehmungsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Dialog- und Interaktionsfähigkeit, Rücksichtnahme, Toleranz, Vertrauenswürdigkeit, Offenheit, Transparenz, Echtheit, Flexibilität, Humor)

3. Gesprächskompetenz: Wie kommuniziere ich? 70% bis 80% der Tätigkeiten von Schulleiter/innen sind „Gespräche führen". (Kommunikationsfähigkeit, Verhandlungsgeschick, sprachliche Präsenz, Rhetorik, Strukturfähigkeit, Konferenztechniken)

4.Fach- und Sachkompetenz: Was muss ich wissen, können, tun? (Fachwissen, pädagogische und psychologische Kenntnisse, Lehrfähigkeit und Lernbereitschaft, Methoden- und Medienkompetenz, Handlungssicherheit, Reflexions- und Evaluationsfähigkeit)

5. Organisationskompetenz: Wie organisiere ich? (planen, koordinieren, kontrollieren, Weitblick haben, Prozesse initiieren, Strukturen entwickeln, Spielräume ermöglichen, Grenzen setzen, Entscheidungen umsetzen, Aufgaben sinnvoll verteilen)

Quellenverzeichnis: Diehlmann F., Schuster O. (2006). Kompetenzen „guter"Lehrer. Studienseminar Wiesbaden. Modul: Einführung 2

Bernhard Braunstein

Lehrer/innen sind zwar in erster Linie Experten/innen für Unterricht und Erziehung, müssen aber immer öfter die fehlende häusliche Erziehung vermitteln, denn immer mehr Eltern fühlen sich bei der Erziehung ihrer Kinder unsicher, überfordert oder vernachlässigen ihren Nachwuchs.

Schulen müssen daher diese Lücke schließen und Lehrer/innen werden zu den wichtigsten Bezugspersonen und Vorbildern. Der Lehrberuf erfordert daher eine Balance zwischen verstehender Zuwendung und Führung, eine Doppelfunktion, die vielen sehr viel Energie abverlangt.

So erfüllend und inspirierend der Lehrberuf auch sein kann - wer darin nicht effektiv arbeitet, wird schnell gestresst und läuft Gefahr, darin zu scheitern.

Gerade zu Schulbeginn erlaube ich mir daher vor allem für unsere Berufseinsteiger/innen einige Bereiche anzuführen, die ich als sehr wichtig und hilfreich erachte. Sie sollen dir/Ihnen helfen, zu einer/einem erfolgreichen Lehrerin/Lehrer zu werden. Die nachfolgende Zusammenstellung entnahm ich der Quelle: *https://de.wikihow.com/Ein-guter-Lehrer-werden*

Management im Klassenraum

1. Sei ein Vorbild. Denke immer daran, du bist der Lehrer. In den Augen deiner Schüler solltest du ein „Superheld" sein. Deine Schüler schauen zu dir auf und du bist ihr Vorbild. Wenn du dich gemein und unangemessen verhältst, haben deine Schüler ein unangemessenes Vorbild vor sich zu /sic!/ stehen. Es ist wichtig, dass du Selbstbewusstsein und Bestimmtheit ausstrahlst, sodass deine Schüler auf dich hören und deine Anweisungen befolgen. Aber deine Schüler sollten sich auch wohl mit dir fühlen und Vertrauen zu dir haben. Unabhängig vom Alter brauchen alle Schüler ein Vorbild, zu dem sie aufsehen, sich auf ihn /sic!/ verlassen und /sic!/ vertrauen können.

2. Bringe wohldefinierte Konsequenzen für Fehlverhalten. Lege klare Konsequenzen für Regelbrüche fest. Entscheide, wie diese Konsequenzen aussehen sollen und wende sie schlüssig an. Deine Konsequenzen sollten einem festgelegten Ablauf folgen. Beginne mit einem nonverbalem Signal (den Schüler direkt ansehen), dann ein verbales Signal (den Schüler darum bitten den Unterricht nicht zu stören), darauf die verbale Verwarnung (es werden Konsequenzen folgen, wenn der Schüler den Unterricht weiterhin stört) und zum Schluss die Durchsetzung der Konsequenz für das Fehlverhalten. Welche Konsequenzen du erteilst, liegt bei dir und oft bei der Schulleitung.

3. Sei teilnahmsvoll. Großartige Mentoren entwickeln starke Bindungen zu ihren Schülern und geben ihnen das Gefühl, dass sie wichtig sind. Du solltest stets warm, erreichbar, enthusiastisch und fürsorglich sein. Sei bereit auch nach den regulären Schulzeiten erreichbar für deine Schüler zu sein und ihnen bei Projekten und Aktivitäten zu helfen.

4. Lege ein paar grundlegende Regeln fest. Du solltest 3-5 Regeln haben, die deine Schüler wissen sollten. Dies sind die Regeln auf die Konsequenzen folgen, wenn sie nicht eingehalten werden. Versuche es, deine Schüler die Regeln mitbestimmen zu lassen. Führe eine Klassendiskussion durch und sammele Ideen. Auf diese Weise gibst du deinen Schülern das Gefühl, dass du ihnen zuhörst und dir ihre Meinungen wichtig sind. Der Input aus diesen Diskussionen ist eine gute Grundlage für ein Regelwerk, da es etwas ist, das deine Schüler zusammen erschaffen haben. Nimm die Rolle eines Mediators ein und stelle sicher, dass die festgelegten Regeln angemessen sind. Hier sind ein paar Ideen für wichtige Regeln im Unterricht: Seid leise, wenn der Lehrer spricht, respektiert euch gegenseitig, erledigt die Hausaufgaben etc.

Unterrichtsplanung

1. Lege ein Ziel fest. Wenn du eine Unterrichtsstunde planst, ist es wichtig, dass du ein Ziel im Auge behältst. Was möchtest du deinen Schülern in dieser Stunde beibringen? Wenn das Ziel tiefgründig, mitreißend und reflektierend ist, wird sich das auch in der Qualität deines Unterrichtes zeigen.

2. Erstelle einen soliden Plan für deinen Unterricht. Jede Unterrichtsstunde sollte in drei einfache Parts geteilt werden, die jeweils mit deinem Ziel zu tun haben.

Der erste Teil sollte der eigentliche Unterricht sein. In diesem Teil bringst du der Klasse etwas Neues bei. Natürlich sollten Fragen und Kommentare zu dem aktuellen Thema jeder Zeit /sic!/ erlaubt sein.

Der zweite Teil sollte eine Gruppenarbeit involvieren. Die Schüler sollten mit ihren Mitschülern frei zusammenarbeiten und ein Thema bearbeiten können. Am Ende dieses Teils, solltest du eine Diskussion erlauben, in der die Gruppen ihre Meinungen und Ideen äußern dürfen. Im letzten Teil der Unterrichtsstunde sollten die Schüler zurück auf ihre Plätze und in Ruhe an relevanten Aufgaben zum aktuellen Thema arbeiten. Also Fragen oder Aufgabenstellungen, die das gelernte Material vertiefen und festigen sollen. In dieser Zeit sollten die Schüler alleine arbeiten und nur mit dir oder ihrem direkten Banknachbar reden dürfen. Der Sinn liegt darin, dass die Schüler die nötige Ruhe und Zeit bekommen, um den neuen Lernstoff zu verstehen. Gib die relevanten Hausaufgaben auf. (...) Führe regelmäßig Leistungsüberprüfungen durch.

Bernhard Braustein, Landesobmann

In diesem Sinne wünsche ich euch allen ein erfolgreiches und erfüllendes Schuljahr 2017/2018.

Mittendrin oder doch nur dabei?

Dir. VS Dipl.-Päd. Regina Hermann

Sprachförderung an der VS im Rahmen der Inklusion

Dass das Beherrschen einer Sprache das Tor zu Integration, Bildung und Zugehörigkeit ist, ist mittlerweile jedermann bewusst. Daher werden im kommenden Schuljahr wieder zahlreiche Pädagogen/-innen eingesetzt um Kinder zu fördern, die die Unterrichtssprache Deutsch nicht so ausreichend beherrschen, damit sie dem Unterricht folgen können. Für Sprachfördergruppen (mind. 8 Kinder mit außerordentlichem (ao) Status werden integrativ unterrichtet) und Sprachstartgruppen (Kinder aus verschiedenen Klassen bekommen gemeinsam Sprachunterricht) investiert der Bund eine Menge Geld. Die Voraussetzung um in den Genuss dieser Förderung zu kommen, ist der ao Status der in Frage kommenden Schüler/-innen. Hier stellt sich für so manche Pädagogin/manchen Pädagogen die erste Herausforderung. Ist einmal der Sprachstand des Kindes mittels diagnostischem Verfahren erhoben, gilt es per Bescheid den ao Status auszusprechen, wenn die Ergebnisse so sind, dass man annehmen kann, dass der Schüler/die Schülerin die Unterrichtssprache nicht ausreichend beherrscht. Das kann natürlich für einige Eltern die erste Negativerfahrung mit der Schule sein und es kommt vor, dass sie sich dieser Entscheidung widersetzen. Dass die Unterrichtssprache eine „Fachsprache" ist, wird nämlich oft so nicht gesehen. Da braucht es dann sehr viel Zeit für Aufklärung. Ist diese Hürde einmal genommen, kann die Förderung beginnen und die Kinder merken schon nach kurzer Zeit, dass sie große Fortschritte machen. Eine gute Kooperation der Förderlehrerin/des Förderlehrers mit den Eltern ist einer der wichtigsten Gelingensfaktoren.

So macht es durchaus Sinn, die Eltern zu Gesprächen einzuladen und über den Verlauf der Entwicklung zu berichten. Denn: Die das Beherrschen der Unterrichtssprache ist nur ein Teil gelingender Inklusion.

Regina Hermann

Elternarbeit als Schlüssel zum Miteinander

Ein ebenso wesentlicher Teil ist der Zugang der gesamten Familie zur Schule und dem, was dort mit den Kindern passiert. Viele Pädagogen/-innen sehen die Unwissenheit und die Scheu, leider aber auch das Desinteresse und die Vorbehalte vieler Familien als Grund dafür, dass man halt nur dabei statt mittendrin ist.

Hier gilt es intensiv bei der Unterstützung der Pädagogen/-innen anzusetzen. Schon bei der Schuleinschreibung, der meist ersten offiziellen Begegnung mit der Schulleitung, gilt es Brücken zu bauen. Das kann die Schule allein aber nicht stemmen. Dazu braucht es die Leistungen von Dolmetschern/-innen und Institutionen, die die Erziehungsberechtigten über das Schulwesen in Österreich aufklären. Eine Verpflichtung zum Besuch einer solchen Veranstaltung kann nur vom Gesetzgeber veranlasst werden. Sie würde von vorn herein viele Missverständnisse ausräumen. Wir sind in gespannter hoffnungsvoller Erwartung auf einen neuen Weg mit einer zukünftigen Regierung.

Das Wichtigste aber ist und bleibt ein offenes, respektvolles Miteinander. Dass dieses vor Ort an jedem Schulstandort passieren muss, versteht sich von selbst.

Eine zentrale Rolle zur Unterstützung der Pädagogen/-innen kommt auch der Schulleitung zu. Sie ist auch die Autorität, die eine Mitarbeit der Eltern zum Schulalltag ihres Kindes unterstützend einfordern muss.
(§61 SchUG – Rechte und Pflichten der Erziehungsberechtigten).

Wir Pädagogen/-innen würden uns in unserer Arbeit unterstützt sehen, wenn ...

... bei offensichtlicher Nichtkooperation, die sich zum Nachteil des Kindes auswirkt, klare Schritte gesetzt werden können. Dies ist aber nur möglich, wenn von Seiten des Gesetzgebers mutige, menschliche und in der Realität umsetzbare Gesetze und Verordnungen geschaffen werden.

... eine Reduzierung des bürokratischen Aufwands zugunsten freier Kapazitäten für die Kinder umgesetzt werden würde.

... Überprüfungen in Form von standardisierten Tests in einem sinnvollen Ausmaß angeordnet würden.

Es ist Zeit. Für einen neuen Zugang zur Bildung.

Christian Hintermann

Christian Hintermann- mit Sebastian Kurz

Bildung ist der Schlüssel zu einem erfüllten und selbstbestimmten Leben. Deshalb ist es essentiell, Kinder von klein auf individuell zu fördern und zu fordern und unserem Schulwesen jene politische Bedeutung zu geben, die ihm aufgrund seiner zentralen Rolle für die Zukunft unserer Gesellschaft zusteht.

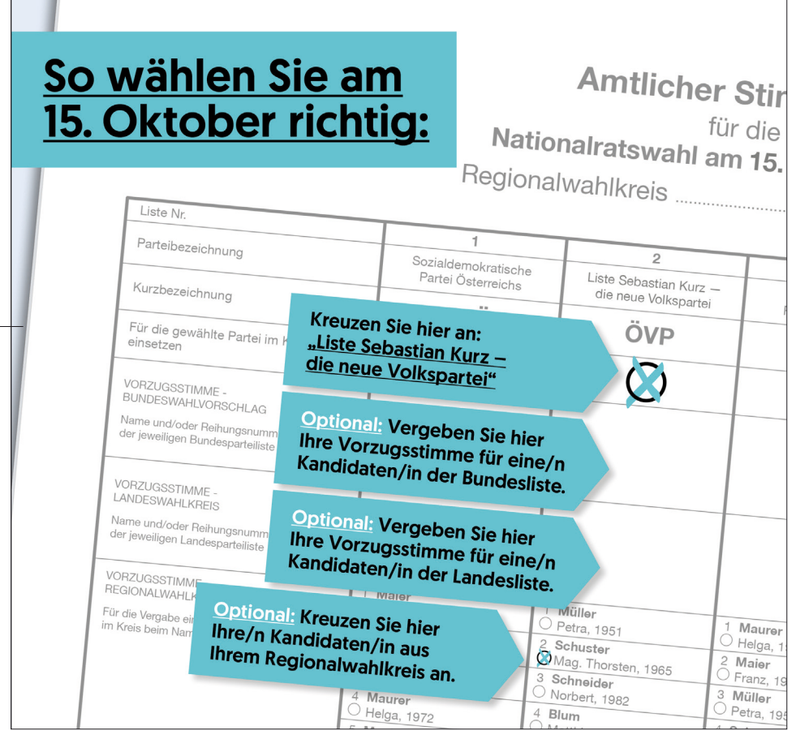
Insbesondere durch die fortschreitende Digitalisierung betreten wir eine neue Zeit, in der sich die Arbeitswelt und die Gesellschaft gravierend ändern werden. Das Bildungssystem muss mit diesen Entwicklungen nicht nur Schritt halten, sondern vorangehen. Es ist daher Zeit, statt jahrelanger struktureller Diskussionen die konkreten Unterrichtsbedingungen in den Mittelpunkt zu stellen und so zu verbessern, dass ein tägliches Umfeld geschaffen wird, in dem Schülerinnen und Schüler mit Lehrerinnen und Lehrern gemeinsam gut und motiviert zusammenarbeiten können.

Das beginnt bereits beim Eintritt in die Schule. Wir brauchen einen noch besseren Austausch beim Übergang vom Kindergarten in die Volksschule, damit das Wissen über individuelle Stärken und Schwächen der Kinder nicht verloren geht und auf der Arbeit der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen weiter aufgebaut werden kann. Auch zwischen den Schultypen braucht es ein strukturiertes Feedback-System.

Ein wesentliches Thema beim Eintritt in die Schule, das Lehrerinnen und Lehrer speziell im urbanen Raum zunehmend vor Herausforderungen stellt, ist die Kenntnis der deutschen Sprache bei den Schülerinnen und Schülern. Vor dem Hintergrund einer steigenden Schülerzahl mit Migrationshintergrund müssen wir auf den frühzeitigen Erwerb der deutschen Sprache bestehen. Ein erster Schritt in diese Richtung war das verpflichtende letzte Kindergartenjahr für jene, die es brauchen. Das kann aber nur der Anfang gewesen sein. Es braucht weitere Schritte, um sicherzustellen, dass wirklich jede Schülerin und jeder Schüler über ein Deutschniveau verfügt, um in der Volksschule ausreichend dem Unterricht folgen zu können.

Bei der Bildung darf nicht gespart werden! Es muss mehr finanzielle Ressourcen geben, um zum Beispiel den Einsatz von Supportpersonal zu gewährleisten!

In der Schule kommt es vor allem auf die Lehrerinnen und Lehrer an. Das Berufsbild des Lehrpersonals gehört aufgewertet. Es braucht mehr Anerkennung und bessere Entwicklungsmöglichkeiten im Laufe der Karriere, etwa über einen verstärkten Erfahrungsaustausch zwischen den Schulen, mehr Kooperation mit der Privatwirtschaft sowie verstärkte Chancen auch international Erfahrungen sammeln zu können, welche dann wieder sinnvoll in den Unterricht eingebaut werden können.



Kinder und Jugendliche auf ein späteres Berufsleben vorzubereiten ist eine Verpflichtung der Schule. Dazu gehört neben der Vermittlung der geistigen Kompetenzen auch die richtige Einstellung zu Leistung. Ein Vorankommen ohne Leistungswillen, Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen ist nicht möglich. Daher sehe ich es als fahrlässig den jungen Menschen gegenüber, dies nicht im Schulalltag zu trainieren und zu fördern. Der Leistungsgedanke muss wieder in den Fokus gerückt werden. Lehrerinnen und Lehrer müssen also dahingehend unterstützt und gestärkt werden, dass Leistung der Schülerinnen und Schüler auch tatsächlich eingefordert werden darf!

Die Wahlfreiheit ist mir ein zentrales Anliegen. Um die persönlichen Stärken jedes Kindes zu fördern, braucht es ein vielfältiges Angebot an Schulformen. Die individuellen Schwerpunktsetzungen ermöglichen den Kindern Ausbildungsmöglichkeiten, die ihren Interessen, Begabungen und Talenten entsprechen. Die „Gemeinsame Schule“ finde ich daher für nicht sinnvoll, sondern ich stehe voll hinter dem differenzierten Schulsystem.

Auch die Ganztagsschule, deren flächendeckender Ausbau durchaus seine Berechtigung hat, vorausgesetzt die Arbeitsbedingungen für Lehrerinnen und Lehrer verbessern sich deutlich, sollte von Eltern und Schülerinnen und Schüler stets auf freiwilliger Basis genutzt werden können. Ganztagsschule darf keine Zwangstagsschule sein!

Diese und weitere Maßnahmen sollen Teil einer neuen Bildungsoffensive sein, die vor allem den Pflichtschulunterricht auf eine neue Qualitätsebene hebt. Unser großes Ziel muss dabei sein, dass jede Schülerin und jeder Schüler nach den Pflichtschuljahren die Grundkompetenzen einwandfrei beherrscht. In Zukunft soll niemand die Schule verlassen, der nicht ausreichend schreiben, lesen und rechnen kann.

BM Sebastian Kurz hat mir sein Vertrauen geschenkt und mich auf seiner Bundesliste nominiert!

Bitte unterstützten Sie mich bei der Nationalratswahl
am 15.10.2017
mit Ihrer Vorzugsstimme
auf der Bundesliste, damit ich mich auch auf Bundesebene für eine gelingende Schule und die Interessen und die Stärkung von uns Lehrerinnen und Lehrern einsetzen darf!

Christian Hintermann

Gelebte Schulpraxis

Agnes Totter

Auf wertvolle Erfahrungen der Pädagogen/Innen darf im Bildungsbereich keinesfalls verzichtet werden

„Bildung soll die Lernenden dazu befähigen, sich als eigenständige Persönlichkeiten und wertvolle Glieder unserer Gesellschaft zu entwickeln und Verantwortung für sich selbst aber auch gegenüber den Mitmenschen und der Umwelt zu tragen. Die Forderung und Förderung von Leistung muss daher Teil des Schulalltages sein, da Leistungsbereitschaft, Leistungswille sowie Leistungsfähigkeit entscheidende Faktoren in der heutigen Arbeitswelt darstellen. Die Schule hat die Aufgabe, praktische und intellektuelle Fähigkeiten und Begabungen zu wecken und zu fördern.“ So lauten die Grundprinzipien des Lehrerbundes. Doch wie kann uns das gelingen? In erster Linie kann dies aus meiner Sicht durch ausreichend personelle Ressourcen und mehr Schulautonomie sichergestellt werden.

Ressourcen aber, auch im Sinne von Supportsystemen, werden insbesondere in den Bereichen Integration und Inklusion nicht flexibel nach Bedarf und Notwendigkeit verteilt, sondern einem alten Muster folgend gebunden an Bescheide, deren Erlangung einen wahren Husarenritt darstellt. Die notwendige Unterstützung kommt meist verspätet, was bedeutet, dass Schule in vielen Fällen gesellschaftlichen Veränderungen hinterherhinkt und anstatt zu agieren, nur mehr reagieren kann.

Man müsste hier viel mehr auf Pädagoginnen und Pädagogen hören, die als gut ausgebildete und erfahrene Expertinnen und Experten an Schulen tätig sind und trotz der mediokren Rahmenbedingungen eine wertvolle Arbeit leisten. Ihnen kann man durchaus zutrauen, dass sie am jeweiligen Standort gemeinsam mit den Eltern im Sinne der Kinder richtige und nachhaltige Entscheidungen treffen können. Entscheidungen bzgl. Talente- und Begabungsförderung der Schülerinnen und Schüler oder Schwerpunktsetzungen müssen ebenfalls am Schulstandort getroffen werden. Expertinnen und Experten vor Ort (Schulleiterinnen und Schulleiter sowie Lehrkräfte) sind in wichtige Entscheidungsfindungsprozesse einzubeziehen. Die Expertise jener Theoretiker, die außerhalb der Schule stehen und das System Schule ausschließlich von außen beleuchten, ist zwar wichtig und wertvoll aber nur in Verbindung mit den Erfahrungen jener, die an unseren Schulen tagtäglich tätig sind.

Der Staat hingegen hat aus meiner Sicht dafür zu sorgen, dass ausreichende Ressourcen und Unterstützungssysteme für Schulen und damit für unsere Kinder da sind und wertvolle finanzielle Mittel in die Bildung und Zukunft unserer Kinder fließen. Rahmenbedingungen müssen so gestaltet werden, dass Talente- und Begabungsförderung optimal gelingen kann. Viele Pädagoginnen und Pädagogen fürchten aus gutem Grund, dass die Idee inklusiver Bildung für alle Kinder ihnen alleine überantwortet wird, ohne dass die Politik die dafür nötigen Rahmenbedingungen schafft. Im Finanzausgleich für 2017 bis 2021 bleibt der skurrile Deckel mit 2,7 Prozent für Sonderpädagogik. Tatsächlich aber haben wir inzwischen einen Bedarf von rund fünf Prozent, wobei die Tendenz stark steigend ist.

Als Lehrerin und später als Schulleiterin war ich immer an Systemfragen aber auch an Standesvertretung interessiert. Ich sehe als meine Pflicht, nicht nur gegen etwas zu sein, sondern auch konkret Konzepte und Maßnahmen zu erarbeiten und zu verhandeln, wie man die Bildungslandschaft besser gestalten kann. Als einzige Kandidatin aus dem Bildungsbereich auf der Landesliste der Neuen Volkspartei konnte ich meine Kompetenzen und Erfahrungen in eben diesem Bereich erwerben und bin sehr stolz darauf, in diesem Zusammenhang einen Beitrag zu dieser wichtigen und richtungsweisenden Wahl leisten zu können.

Agnes Totter

Sehr gerne setze ich mich dafür ein, dass das Bildungssystem optimiert und von verkrusteten Strukturen befreit wird. Schule war und ist eine Projektionsfläche für die Gesellschaft.

Eine ideale Schule aber bedingt eine ideale Gesellschaft. Ich bin davon überzeugt, dass Herausforderungen und Probleme im Schulbereich nicht dadurch lösbar sind, dass man ständig eine „neue Sau durch`s Dorf treibt“. Man muss zuerst, wie Camus einst sagte, „Dinge ernsthaft, ehrlich und offen benennen, um sie zu lösen“. Dabei sollte auf die Erfahrungen der Pädagoginnen und Pädagogen auf keinen Fall verzichtet werden.

Der neue Stil

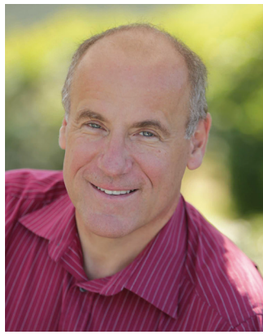
Mag. Wilhelm Ternoschek

Bei aufmerksamer Betrachtung der Medienlandschaft kommt immer wieder die unbedingt notwendige „Bildungsreform“ zur Sprache. Die Frage ist nun, woher die Argumentationen für eine Bildungsreform kommen.

Die Maturantenzahlen sind auf Rekordhoch, auch der Akademisierungsgrad der Bevölkerung wächst, aus welchem Gründen auch immer, stark an - damit leider auch das früher eher unbekannte Phänomen der Akademikerarbeitslosigkeit. Der Einsatz von Informationstechnologien ist in nahezu jeder Schule präsent. Dies geschieht sowohl in qualitativer als auch quantitativer Hinsicht immer mehr. Es werden bereits Stimmen laut, die meinen, andere Bildungsinhalte kämen nun zu kurz. Ist also im Bildungssystem alles in Ordnung? Das wiederum auch nicht. Es ist fraglich ob die hohen Absolventenzahlen mit gleichbleibendem Niveau einhergehen. Auch der Umgang mit Schülern und Schülerinnen mit fremder Muttersprache erinnert oft an „pädagogische Bastelei“, die dann noch garniert wird mit monatlichen Erlässen, die dann in regelmäßigen Abständen widerrufen oder modifiziert werden. Der Schülerschwund in den Neuen Mittelschulen konnte nicht aufgehalten werden. Auch hier scheint wieder statt professionelles, an objektiven Ergebnissen gemessenes Vorgehen hinter dem Herumprobieren zu stehen. Zu viele politische, statt wissenschaftliche Einflüsse haben die Chancen dieser neuen Schulform geschmälert. Besonders in den städtischen Bereichen wird die Neue Mittelschule von bildungsnahen Schichten nach wie vor strikt gemieden. Auch hier wäre ein neuer Stil wünschenswert.

Die Überlegung, Ressourcen bedarfsgerecht zuzuweisen ist sicher anzudenken, wenn Chancengleichheit ernst genommen werden soll. Allerdings werden solche Maßnahmen nur dann konfliktfrei ablaufen können, wenn dazu das Budget aufgestockt wird und nicht anderen Schulen etwas weggenommen wird.

Es besteht nun doch Hoffnung, dass mit einem Regierungswechsel das Bildungsministerium wieder in professionelle Hände kommt. Die sachliche und konstruktive Kommunikation von Sebastian Kurz und auch seine Rhetorik unterscheidet sich wohltuend von den üblichen oft inhaltsleeren Reden altgedienter Politiker. Ich habe Sebastian Kurz selbst bei einem Lehrertag kennengelernt, bei dem er auf die Wichtigkeit der Einbeziehung von echten „Praktikern“ in die Entscheidungsfindung hingewiesen hat. Den Theoretikern, Juristen und Populisten, die die Schule oft nur mehr aus ihrer eigenen Schulzeit oder ferner Erinnerung kennen, sollten vermehrt echte Praktiker beigestellt werden.



Mag. Wilhelm Ternoschek

> Ich denke, dass Sebastian Kurz das mit dem „neuen Stil“ auch für das Bildungssystem gemeint hat. In diesem Sinne hoffe ich, dass möglichst alle zur Wahl gehen und dem neuen Stil eine Chance geben.

Geisterstunde – die Praxis der Unbildung.

- Paul Liessmann , Univ.-Prof. Mag. Dr. Konrad

„Viel wäre gewonnen, würde man anstelle der üblichen Mischung aus Bildungsschwärmerei und Managementrhetorik einen klaren Blick für die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen, für die Chancen, aber auch die Risiken von Bildungsprozessen bekommen."

Josef Pilko

Zum Autonomiepaket - Paul Kimberger

„Ein umfassendes Paket zum Wohle unserer Kinder", befand Sonja Hammerschmid allen Ernstes. Das macht einen in Kenntnis der Materie fast sprachlos, verdeutlicht aber vielmehr das Problem in unserem Land. Die Bühne gehört zu oft Politprofis und selbst ernannten Bildungsexperten. Die schulische Realität sieht aber anders aus als die schöne neue Schulwelt, die sie uns immer mit großen Worten versprechen."

Zuerst „Autonomiepaket, dann Bildungsreformgesetz 2017"

Der Nationalrat (SPÖ, ÖVP und Grüne) hat es zwar nicht als Autonomiepaket aber unter dem Namen Bildungsreformgesetz 2017 beschlossen. In beiden Fällen haben die Bezeichnungen mit dem wirklichen Inhalt nichts zu tun. Es handelt sich in erster Linie um ein Strukturpaket („Bildungsdirektion", „Schulcluster" ...), das kaum etwas zur Lösung der konkreten Herausforderungen an den Schulen beitragen wird. Dieses nun im Nationalrat beschlossene Gesetzespaket hat die Regierung unter der Prämisse „Kostenneutralität" erarbeitet und wesentliche Teile der Gesetze niemals in Begutachtung gegeben.

Es ist festzuhalten, dass Teile des zwischen SPÖ, ÖVP und Grünen akkordierten Gesetzespakets (Modellregionen für eine gemeinsame Schule, „Mischcluster", also Cluster mit Bundes- und Pflichtschulen, etc.) nie mit der Gewerkschaft verhandelt worden sind und deshalb keine sozialpartnerschaftliche Einigung vorliegen kann.

Preis der Grünen für die 2/3 Mehrheit

Modellregionen (Gesamtschule) und Mischcluster (Cluster von Bundes- und Pflichtschulen) waren offensichtlich der Preis, den die Bundesregierung den Grünen für die Ermöglichung der 2/3 Mehrheit zahlen musste. In den Verhandlungen konnte die Gewerkschaft jedoch den am Beginn völlig inakzeptablen Gesetzestexten die meisten Giftzähne ziehen. Das „Bildungsreformgesetz 2017" enthält also nach intensiven Verhandlungen, die sich über mehr als ein halbes Jahr erstreckten, nicht nur Negatives, sondern auch Positives.

Was u.a. erreicht wurde, zeigt folgende Tabelle:

	Dienstgeber-wunsch	beschlossen
Klassen- u. Gruppengröße	Festlegung durch die Schulleitung	Einvernehmen zwischen Schulleitung und Schulpartnern notwendig; Berufungsmöglichkeit
Schulcluster	Bund oder Land entscheidet allein über Einrichtung	Einbeziehung einer Schule nur mit Zustimmung der Lehrerkonferenz (Ausnahme: Schulen, die von Schließung bedroht sind)
Schulpartner (E-L-Sch)	weitgehende Entmachtung	Rechte bleiben weitgehend bestehen
Ressourcen-zuteilung	keine Absicherung	Status quo im Gesetz abgesichert
Flexibilisierung der Unterrichts-zeit	kein Schutz gegen Er-höhung der Unterrichts-verpflichtung	keine Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung
Schulkonten		zur Abwicklung von Schulveranstaltungen auch im Pflichtschulbereich ermöglicht
Schulpflicht für „Frühchen"		flexibler Schuleintritt möglich
Betreuung chronisch kranker Kinder		Amtshaftung für Lehrer/innen, die die Betreuung (freiwillig!) übernehmen
10. Schuljahr		freiwillig, auch für außerordentliche Schüler/innen möglich
Umstellung auf unbefristete Verträge im neuen Lehrerdienstrecht	max. 5 Jahre aufeinanderfolgend befristete Verträge	max. 5 Jahre befristete Verträge (unabhängig von der zeitlichen Lage)

Schulbudget - ARGE Lehrer/innen in der GÖD

Es ist Österreichs Schulen zumindest der Anteil am Brutto-Inlandsprodukt (BIP) zur Verfügung zu stellen, der dem internationalen Mittelwert entspricht. Um dies zu erreichen, ist der Anteil am Budget, der dem Schulwesen als Basis für ein erfolgreiches Schulwesen zu widmen ist, um € 2 Mrd. pro Jahr zu erhöhen.Das österreichische Schulwesen war in den letzten 2 Jahrzehnten von einer Unzahl an „kostenneutralen" Reformen und einer Abfolge von Sparmaßnahmen auf Kosten der Schulen geprägt.

Faktencheck für die Politik

Da mit Sicherheit zu befürchten ist, dass die nächste Bundesregierung eine nächste „Bildungsreform" machen will, einige Fakten für die Politik:Im Jahr 1999 war Bildung Österreichs Politik im internationalen Vergleich noch besonders viel wert. 4,2 % des Brutto-Inlandsprodukts bildeten die finanzielle Basis für Österreichs Schulwesen, der Mittelwert aller OECD-Staaten lag damals erst bei 3,6 %. Auch die aktuelle Ausgabe der OECD-Studie „Education at a Glance" bestätigt, dass der BIP-Anteil für Österreichs Schulwesen seit 1999 von 4,2 % auf 3,2 % reduziert wurde, während dieser Anteil im Mittel aller OECD-Staaten von 3,6 % auf 3,8 % erhöht wurde. „Die Ausgaben für Bildung in % des BIP sind ein Maß für die Priorität, die dem Bildungswesen im Rahmen der Ressourcenverteilung zukommt." (Statistik Austria (Hrsg.), Bildung in Zahlen 2015/16. Schlüsselindikatoren und Analysen (2017), S. 122)

2 Milliarden Euro Schulen vorenthalten

Österreichs Schulwesen stehen jährlich um € 2 Mrd. weniger zur Verfügung, als es dem internationalen Mittelwert von 3,8 % des BIP entspräche. Die ausreichende Dotierung des Unterrichtsbudgets ist keine Garantie, aber eine unverzichtbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Schulpolitik, die Österreichs Schulwesen in eine gute Zukunft führt.

Josef Pilko

Eine zukünftige Bundesregierung muss die Unterdotierung des österreichischen Schulwesens endlich beenden.

Zurück an die Spitze.

Vom Kindergarten bis zur Hochschule. Für uns alle.

Auszug aus dem ÖVP Wahlprogramm

Kinderbetreuung weiter ausbauen

> **Flächendeckender Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen**
• Bessere Orientierung an den Bedürfnissen der Eltern – vor allem bei Öffnungszeiten und
Qualität der Kinderbetreuung
> **Zweites verpflichtendes Kindergartenjahr** für jene, die es brauchen
• Für Kinder mit keinen oder mangelnden Deutschkenntnissen

Qualität der institutionellen Kinderbetreuung erhöhen

> **Ausbildungsqualität** anheben und Ausbildungen für Leiterinnen und Führungskräfte schrittweise auf Hochschulniveau heben
• Weitere Möglichkeiten der Aus-, Fort- und Weiterbildung (auch auf Hochschulniveau) für alle, die in Kindergärten arbeiten
> **Einheitliche Qualitätsstandards** für Elementarpädagogik bundesweit
> **Kontrollen der Qualitätsstandards** und Konsequenzen bei Missständen – bis hin zum Entzug der Zulassung und der öffentlichen Fördermittel
> Enge **Verzahnung der Kindergärten und Schulen mit Feedback-System** zur weiteren Evaluierung der Kindergärten

Digitale und kulturelle Kompetenzen in der Schule stärker vermitteln

> Vermehrt **Fremdsprachen und kindgerechtes Heranführen an Programmiersprachen** schon in der Volksschule anbieten
> **Digitale Grundkompetenzen** bereits in der Volksschule vermitteln
> „Disconnect-Weeks“ in allen Schulstufen – eine Woche ohne Handy & Internet, dafür mit Leseevents, Projektwochen etc.
> **Verpflichtender Ethikunterricht** für alle, die keinen konfessionellen Religionsunterricht besuchen
> Bildung für den **Umgang mit Geld** noch viel stärker in die Schule integrieren
• Präventions- und Aufklärungsarbeit, damit junge Menschen nicht durch Konsum in die Schuldenfalle gelangen (jugendliche Kunden der Schuldnerberatung im Schnitt mit über 20.000 Euro verschuldet)

Deutschklassen für Kinder mit zu geringem Sprachniveau

> **Deutschklassen:** Schulpflichtgesetz § 6, Kriterium für die Schulreife „das ausreichende Beherrschen der deutschen Sprache, um dem Unterricht folgen zu können“
• Kinder, die dieses Kriterium nicht erfüllen, sind automatisch in Deutschförderklassen zu unterrichten – egal welches Alter sie haben
• Einschulung in Regelschulbetrieb erst bei ausreichenden Sprachkenntnissen
> Verpflichtender **Nachmittagsunterricht und Sommerkurse**, wenn Spracherwerb nicht vorangeht
> Mehr **Lehrerinnen und Lehrer mit Migrationshintergrund**, die hervorragend integriert sind
> **Schulisches Pflichtfach „Staatskunde“** ab der 5. Schulstufe zur Vermittlung unserer staatlichen Grundwerte

Den Sprung von der Unterrichtspflicht zur Bildungspflicht wagen

> **Volksschulen stärken** und **Schnittstellen** zu Gymnasium, Neuer Mittelschule und Hauptschule verbessern
> **Chancen-Pass** in der 8. Schulstufe: Prüfung der Bildungsstandards ergänzt um weitere Tests
• Kombination aus zentraler Prüfung der Bildungsstandards (ähnlich Matura), einer Projektarbeit, einer verbalen Beurteilung über Stärken, Schwächen und Talente sowie eines standardisierten Berufsorientierungstests, die auf Basis der Interessen und Fähigkeiten Wege im Ausbildungssystem und der Berufswelt aufzeigen.
> Erfüllung der **Mindest-Bildungsstandards** als Voraussetzung **für Erfüllung der Schulpflicht**
> **Förderklassen** für jene, die Mindeststandards nicht ausreichend erfüllen

Differenziertes Schulsystem erhalten

> Erhaltung des **differenzierten Schulsystems** und des **Erfolgsmodells Gymnasium**
• Zudem: Schulorganisation an moderne Erfordernisse anpassen
> **Feedback zwischen Schultypen** über Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler

Lehrerinnen und Lehrer als Grundpfeiler des Bildungssystems stärken

> Langfristige, strategische **Lehrerressourcenplanung** aufbauen & Lehrerberuf attraktivieren
> **Lehrerausbildung** weiterentwickeln
> **Taskforces** von erfahrenen Lehrerinnen und Lehrern für zeitlich begrenzte Transfers in Problemschulen – um beim Turnaround zu helfen
> **Durchlässigkeit** zwischen Privatwirtschaft und Bildungssystem erhöhen
• Sabbaticals und Kurzzeit-Praktika für Lehrerinnen und Lehrer in Kooperation mit Unternehmen, um Erfahrungen zu sammeln
• Sabbaticals für Menschen aus der Privatwirtschaft, um für begrenzten Zeitraum in der Schule zu unterrichten
> **Erasmus** für Lehrerinnen und Lehrer
• Abwechslung und Entwicklungsmöglichkeiten außerhalb des angestammten Einsatzgebietes zur langfristigen Hebung der Qualität des Unterrichts
> Flächendeckende Einführung eines **360°-Feedbacks**
• Feedback von Schülern bzw. Eltern an Lehrer, als auch von Lehrkräften an Verwaltung bzw. Schulleitung – und umgekehrt

Talent-Management ausbauen

> Verstärkte **Datenanalyse** von Schulen mit transparentem Benchmarking
• Pläne für einzelne Schulen zur besseren Begabungsförderung (in Zusammenarbeit mit Schulleitern und Lehrern)
> **Talent-Agentur** im Bildungsministerium aufbauen und Begabtenförderungs-Strategie entwickeln
> Ähnliches Modell wie das der **Studienstiftungen** in Deutschland für Österreich etablieren
• U.a. Monetäre Unterstützung, zusätzliche außeruniversitäre Förderungs- und Ausbildungsangebote und Vernetzung unter den Studierenden

Benachteiligte Kinder besser unterstützen

> **Mentorenprogramm** für Schülerinnen und Schüler mit Mentoren außerhalb der Schule
> Einführung von **Sommerschulprogrammen** für Schülerinnen und Schüler mit Aufholbedarf
> **Leichterer Zugang für Sport- und Freizeitvereine** zu schulischer Infrastruktur im Sommer
> **Tagesbetreuung** bedarfsgerecht weiter ausbauen

Lehre stärken – Durchlässigkeit erhöhen und Ausbildungsmöglichkeiten modernisieren

> **Lehrberuf-Katalog** mit aktuellen Berufsbildern (durch Digitalisierung geprägt) weiter anpassen
> **Bessere Durchlässigkeit** von Lehrlingen zu FH und Unis sowie zwischen den Hochschulen ermöglichen
> **Stipendiensystem für Meisterprüfung** einführen
> **Mobilität von Lehrlingen** fördern und bei **Internatskosten** unterstützen

Das gesamte Programm finden Sie auf *www.oevp.at*

Jubiläumszuwendung

§ 20c GG, § 22 VBG

Werner Strohmeier, lb/fcg Vorsitzender im Zentralausschuss für Landeslehrer/innen Steiermark

1. Die Jubiläumszuwendung kann für treue Dienste gewährt werden.

2. Die Auszahlung erfolgt 2x im Kalenderjahr, und zwar im Jänner und Juli – ein Ansuchen ist nicht erforderlich

3. Höhe: Vollendung einer Dienstzeit von 25 Jahren – 2 Monatsbezüge Vollendung einer Dienstzeit von 40 Jahren – 4 Monatsbezüge

4. Unter Monatsbezug ist jener Betrag zu verstehen, der dem Lehrer gemäß seiner besoldungsrechtlichen Stellung für den Monat gebührt, in den das Dienstjubiläum fällt. Das heißt, vollbeschäftigten und teilbeschäftigten (§§ 44a, b, 115 LDG) pragmatischen Lehrern gebührt der volle Monatsbezug. Bei teilbeschäftigten Vertragslehrern wird die Höhe des entsprechenden Monatsbezuges aus dem durchschnittlichen Beschäftigungsausmaß im bisherigen Dienstverhältnis ermittelt.

5. Anlässlich der Versetzung in den Ruhestand aufgrund des regulären Pensionsantrittsalters (nicht bei Versetzung in den Ruhestand aufgrund von Dienstunfähigkeit, bei der Korridorpension oder bei der „Hacklerregelung"), kann die Juibiläumszulage im Ausmaß von 4 Monatsbezügen auch dann gewährt werden, wenn eine Dienstzeit von mindestens 35 Jahren aufgewiesen wird.

6. II L – Vertragslehrer können keine Jubiläumszulage erhalten

Jubiläumszuwendung für pragmatisierte Lehrer

Gemäß § 20 c Abs. 1 GG 1956 kann dem Lehrer aus Anlaß der Vollendung einer Dienstzeit von 25 und 40 Jahren für treue Dienste eine Jubiläumszuwendung gewährt werden. Diese Jubiläumszuwendung beträgt bei einer Dienstzeit von 25 Jahren 200 v. H. und bei einer Dienstzeit von 40 Jahren 400 v. H. des Monatsbezuges, der der besoldungsrechtlichen Stellung des Lehrers in dem Monat entspricht, in den das Dienstjubiläum fällt.

In den Erläuterungen zur 42. GG-Nov. (BGBl.Nr. 548/1984) wird ausgeführt, dass als Bemessungsgrundlage jener Monatsbezug gelten soll, der der besoldungsrechtlichen Stellung des Lehrers im Monat des Dienstjubiläums entspricht. Durch die 42. GG-Nov. wurde die Bestimmung, wonach sich die Jubiläumszuwendung nach dem tatsächlichen Monatsbezug im Zeitpunkt des Dienstjubiläums richtet, dahin geändert, dass nun die Jubiläumszuwendung von dem ungekürzten Monatsbezug zu bemessen ist. So ist im Falle eines Karenzurlaubes die Jubiläumszuwendung bei Wiedereintritt des Dienstes zu gewähren. Für die Bemessung der Jubiläumszuwendung ist der auf den Monat des Dienstjubiläums entfallende fiktive Bezug maßgebend (Zach, GG, 1. Band, § 20 c/3, Anm. 3 a). Daraus ist zu schließen, dass auch bei der Herabsetzung der Lehrverpflichtung die volle Jubiläumszuwendung zu gewähren ist

Jubiläumszuwendung bei Vertragslehrern

Gemäß § 22 Abs. 1 VBG ist es eindeutig, dass die Jubiläumszuwendung nach der durchschnittlichen tatsächlichen Beschäftigung und dem sich daraus ergebenden Monatsbezug des Vertragslehrers zu bemessen ist.

1. Die Auszahlung erfolgt 2 x im Kalenderjahr und zwar im Jänner und im Juli. Liegt der Jubiläumsstichtag zwischen 1. Jänner und 30. Juni eines Jahres, so wird die Zuwendung am 1. Juli ausbezahlt. Liegt der Stichtag zwischen 1. Juli und 31. Dezember eines Jahres, so wird die Zuwendung mit 1. Jänner des Folgejahres überwiesen.|

2. Unter Monatsbezug ist jener Betrag zu verstehen, der dem Lehrer für den Monat gebührt, in dem das Dienstjubiläum fällt. d.h. teilbeschäftigten Vertragslehrern gebührt jener Monatsbezug, der in das Dienstjubiläum fällt.

3. Nicht allein der Vorrückungsstichtag ist maßgebend, weil nur jene Dienst- und Vordienstzeiten gelten, die zu Gänze für die Vorrückung angerechnet werden.

Werner Strohmeier, ZA für APS Stmk

Einsatz von schwangeren Lehrerinnen im Unterricht

Der Dienstgeber hat nach den Bestimmungen des Mutterschutzgesetzes 1979 - MSchG, BGBl. Nr.221, in der Fassung BGBl. I Nr. 35/2012, dieGefahren für die Sicherheit und die Gesundheit von werdenden und stillenden Müttern und ihre Auswirkungen auf die Schwangerschaft oder das Stillen zu ermitteln und zu beurteilen (§ 2a Abs.1 MSchG). Er gibt die Beurteilung Gefahren für die Sicherheit und Gesundheit von werdenden und stillenden Müttern oder mögliche nachteilige Auswirkungen auf die Schwangerschaft oder das Stillen, so hat der Dienstgeber diese Gefahren und Auswirkungen durch Änderung der Beschäftigung auszuschließen (§ 2bAbs.1 MSchG).

Gemäß diesen gesetzlichen Vorgaben setzt daher der Landesschulrat für Steiermark in Zusammenarbeit mit der Abteilung 6, ReferatPflichtschulen, des Amtes der Steiermärkischen Landesregierungfolgende speziellen Beschäftigungsbeschränkungen bzw. -verbote neben dem generellen Beschäftigungsverbot der §§3 und 5 MSchG (Schutzfristen) fest, die von den Schulleiterinnen und Schulleitern für alle Lehrerinnen, die ihre Schwangerschaft gemeldet haben, umzusetzen sind:

- kein Einsatz im Unterricht Bewegung und Sport
- kein Einsatz bei Gangaufsichten
- keine zusätzlichen Belastungen, die über die Jahresnorm hinausgehen
- keine Mehrdienstleistungen
- keine Teilnahme an Schulveranstaltungen mit Nächtigung
- kein Einsatz im Chemie-und Physikunterricht, wenn gesundheitsgefährdende Arbeitsstoffe wie Chemikalien, Säuren u.ä. eingesetzt werden
- kein Einsatz im Werkstättenunterricht an der PTS bei gesundheitsgefährdenden Arbeiten (z.B.: Staubbelastung) oder gesundheitsgefährdenden Arbeitsvorgängen (z.B.: Arbeiten an Maschinen und Geräten, die eine Gefährdung verursachen können)
- kein Einsatz, wenn im Unterricht eine Ansteckungsgefahr durch Schülerinnen und Schüler (z.B.in Heilstättenklassen) oder eine Verletzungsgefahr (z.B.: durch verhaltensauffällige Kinder oder Jugendliche) gegeben ist.

Die Schulleiterinnen und Schulleiter haben alle Lehrerinnen, die ihre Schwangerschaft gemeldet haben, über diese Maßnahmen zu unterrichten und entsprechende Vorsorge in den Lehrfächerverteilungen und Diensteinteilungen zu treffen.

Werdende und stillende Mütter sind daher ausschließlich in solchen Gegenständen einzusetzen, die ihre Sicherheit und Gesundheit nicht gefährden.

Systeme. Neu denken.

Christian Hintermann

Anfang September konnte im Rahmen eines Bildungsgespräches mit dem Grazer Bildungsstadtrat Kurt Hohensinner sowie Gemeinderätin und Grazer Spitzenkandidatin zum Nationalrat Martina Kaufmann schnell eine gemeinsame Linie gefunden und unsere Anliegen betreffend „ZweilehrerInnen-System“, „Inklusion/Integration“ und der „Wertschätzung“ erneut verdeutlicht und vorgetragen werden.

ZweilehrerInnen-System im Schuleingangsbereich

In unseren Klassen findet sich eine Vielzahl an unterschiedlichen Persönlichkeiten mit den unterschiedlichsten Stärken, Schwächen und Interessen. Die Kinder müssen individuell betreut werden und sollen individuell gefördert werden. Speziell in den ersten beiden Schulstufen können die Kinder in ihrer Entwicklung bis zu drei Jahre auseinanderliegen. Einige Schülerinnen und Schüler können bereits Rechnen und Lesen, während es andere noch nicht schaffen, ihre Schultasche alleine ein- und auszuräumen.

Durch eine einzige Lehrperson ist die individuelle Förderung schlichtweg nicht ausreichend möglich. Die Volksschule und allen voran der Schuleingangsbereich bildet somit das Fundament für eine gelungene Schul- und Berufslaufbahn. Gerade deshalb wäre es so wichtig, ein ZweilehrerInnen-System im Schuleingangsbereich zu installieren.
„Wir müssen den Talenten unserer Kinder Flügel geben und die Kinder ermutigen ihre Stärken zu leben“, ist auch Kurt Hohensinner überzeugt. Gerade in dieser Situation bedarf es intensiver Betreuung der Kinder, um ein gedeihliches und aufgeschlossenes Umfeld zu schaffen.

„Die ersten Schritte im Bildungssystem finden in der Volksschule statt und dieser Bereich sollte besonders gefördert und unterstützt werden, das sind wir den Schülerinnen und Schülern schuldig“, so Martina Kaufmann. Nicht nur, dass Schüler mit unterschiedlichen Erstsprachen, Kinder aus sozial schwierigen Verhältnissen oder Schülerinnen und Schüler mit Lernschwächen besser betreut und integriert werden können, auch „starke“ Schüler können hierdurch individueller gefördert werden.

Inklusion/Integration

Schulklassen sind eine Miniaturausgabe unserer Gesellschaft und spiegeln auch ihre Vielfalt wider. Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen und Teilleistungsschwächen, die nach einem eigenen Lehrplan unterrichtet werden müssen, sitzen neben Kindern mit Migrationshintergrund, die teilweise nur wenig oder noch gar kein Deutsch sprechen.
Alle werden sie bestmöglich in unseren Klassen aufgenommen und integriert. Zusätzlich besuchen Kinder unsere Klassen, die durch ihr auffälliges Sozialverhalten den Unterricht extrem beeinflussen, und dann gibt es da noch jene, die ohne große Schwierigkeit dem Unterricht auf hohem Niveau folgen können, oder jene, denen es aufgrund einer Behinderung schwer fällt, alle Herausforderungen des Regelunterrichts zu meistern. Die Leistungsniveaus der Kinder gehen daher naturgemäß extrem auseinander.

Gerade die Steiermark und speziell der Bildungsstandort Graz waren schon immer Vorreiter bei der Integration im Bildungsbereich. Rund 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler sind in den Grazer Regelschulen integriert. Über Jahre wurde fachliches Wissen in Kooperation mit Sonderschulen und Kompetenzzentren aufgebaut und umgesetzt. Aber die Tatsache, dass der Bund die Steiermark zur Modellregion für Inklusion ausgerufen hat, ohne zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, überfordert die Regelklassen erheblich. Wenn keine zusätzlichen Mittel zur Verfügung stehen, geschieht hier ein pädagogischer Bauchfleck der Sonderklasse.

„Wir müssen uns dem Fernziel Inklusion mit Bedacht und Schritt für Schritt annähern. Eine hundertprozentige Inklusion aller Kinder in Regelschulen wird aber nicht möglich und sinnvoll sein. Wir wollen einen Grazer Weg gehen, der Inklusion vorantreibt, aber das System nicht überfordert“, geben Hohensinner und Kaufmann die Richtung vor. Gerade für Kinder mit Behinderungen ist die Beibehaltung von Förderschulen von besonderer Wichtigkeit, damit auch diese ideal gefordert werden können. In gewissen Sonderschulen ist außerdem eine so hohe Spezialisierung vorhanden, dass eine Auflassung dieser Schulen ein großes Loch in die Versorgung reißen und entgegen dem Kindeswohl gehandelt werden würde.

Deshalb liegt hier auch ein klares Bekenntnis, von Bildungsstadtrat Kurt Hohensinner und Gemeinderätin und Martina Kaufmann, zum Erhalt von spezialisierten Sonderschulen vor und das Versprechen, diese zu unterstützen, um sowohl den Kindern in Regelschulen als auch den Kindern in Sonderschulen den besten Unterricht zukommen zu lassen.

Wertschätzung

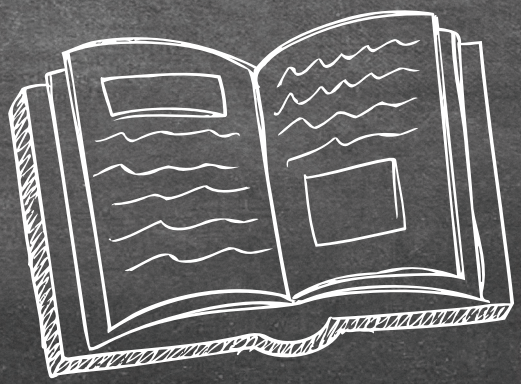
Wir Lehrerinnen und Lehrer bringen Tag für Tag Höchstleistungen. Wir sind Trainer auf dem Weg zu vielen Zielen, wir motivieren in schwierigen Situationen, wir spornen zu Höchstleistungen an, gehen auf unsere Schülerinnen und Schüler individuell ein, gleichen emotionale Spannungsfelder aus und versuchen immer mit Rat und Tat unseren Schülerinnen und Schülern zur Seite zu stehen.

In großen Klassen mit vielen verschiedenen Individuen kann es auch schwierig sein, alleine da zu sein für diese Vielzahl an Herausforderungen. Jeden Tag leisten wir wahrlich „Großes“ und das oft unter widrigsten Bedingungen.Menschen, die sich solchen Aufgaben stellen, bekommen normalerweise Anerkennung für ihre Leistungen. Gerade in unserem Beruf bleibt diese im breiten Diskurs aber viel zu oft aus.

„Es liegt im Interesse von uns allen, dass wir Lehrerinnen und Lehrern wieder die Wertschätzung zukommen lassen, die ihnen zusteht. Sie arbeiten tagtäglich mit dem Wichtigsten, das unser Land zu bieten hat - mit den Kindern, die unsere Zukunft sind. Deshalb soll Schluss mit dem Lehrerbashing sein und eine Bewusstseinskampagne einsetzen, die dem Lehrerberuf wieder das Ansehen verleiht, welches er verdient. Nicht nur für die tausenden Lehrerinnen und Lehrer - sondern für die abertausenden Schülerinnen und Schüler unseres Landes!“, so Hohensinner und Kaufmann unisono.

Kurz
2017
Ein neuer Stil.
Es ist Zeit.
www.sebastian-kurz.at
Impressum: Medieninhaber: Österreichische Volkspartei, Lichtenfelsgasse 7, 1010 Wien, Tel: 01/ 40 126-100, www.oevp.at
Foto: Dominik Butzmann

Wir wünschen ein erfolgreiches Schuljahr!



Postgebühr bar bezahlt
Aufgabepostamt: 8020 Graz